

Rekonstruktion und Nachbau des vermutlich ersten in Europa aus Kunststoff anstelle von Gummi hergestellten Schlauchbootes

Johannes E(berhard) Schultes entwickelte in Wien unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg als einer der Ersten in Europa Campingartikel aus PVC-Folie und gilt damit als heimlicher Pionier luftgeformter Objekte. Auf die von ihm erarbeitete produktionstechnische, werkstoffliche und gestalterische Expertise konnten sich später die in den 1960ern entstehenden Kunst- und Architekturgruppen um Archigram, Haus-Rucker-Co sowie Walter Pichler oder Hans Hollein unbewusst bis unausgesprochen berufen und verlassen.

Johannes E. Schultes kreierte und vermarktete neben der erwähnten Vielzahl an Regenbekleidung, Luftmatratzen und praktischen Campingartikeln vor allem ein archetypisches Schlauchboot, in der Formgebung noch dem Boots-Typ einer Zille verpflichtet.

Auf Anregung von Günther Pedrotti wird sein Sohn P. Michael Schultes, der sich nun mit intelligenten Gebäudehüllen aus Membranen beschäftigt, in Kooperation mit dem von ihm gegründeten Verein **experimonde** / die Welt des Experiments für die WASSER BIENNALE '14 das erste geschweißte Plastikboot nachbauen, um damit ein erweitertes ökologisches und soziales Verständnis von Polymeren = Kunststoff = Plastik in unserer Kultur zu fördern.

Was bedeutet Kunststoff heute für die Gesellschaft? experimonde und die Wasser Biennale wollen den Ruf von Kunststoffen, insbesondere von PVC, relativieren. Unreflektierte und oft wider besseres Wissen geschürte Ängste verstellen den Blick auf den unglaublichen Beitrag der Kunststoffe für den breiten Wohlstand auch eliteferner Schichten weltweit. Beinahe demagogische Fehlinformationen bezüglich Ressourcen, Umweltfragen und Kreislaufwirtschaft verzögern und blockieren speziell in Österreich die so wichtigen Diskussionen und daraus folgenden Lösungsansätze aus einem kreativen und problembewussten Milieu heraus. Zahlreiche Klein- und Mittelbetriebe könnten gemeinsam mit –durchaus kritischen – Menschen und Institutionen Lösungen entwickeln, die das Potenzial haben, weltweit Wirkung zu entfalten.

P. Michael Schultes

Die Wasser Biennale und experimonde versuchen einen Fragenkatalog über ein neues Verständnis von dem, was MATERIAL heute heißen kann, aufzuschlagen und gedanklich die materialisierte Intelligenz hinsichtlich der Verwendung von Polymeren in neue Gestaltungsansätze und Herangehensweisen zu integrieren.

„An der **Oberfläche** beginnen die Fragen, etwas über den Inhalt der Oberfläche zu erfahren“ (Niegelhell).

Deshalb ist die Verwendung von Folien und Membranen als Material auch der Beginn eines Fragenkataloges zur Entstehung von Kunst- und Sozialgeschichte, der hier aufgeschlagen werden kann. Kunststoffe sind Materialien, die uns als absolut natürlich und zugleich unnatürlich erscheinen. Sie können aus dem liquiden Rohöl gewonnen werden. Im Falle von PVC einerseits zu 57 % aus dem praktisch unbegrenzt verfügbaren Salz Natriumchlorid, andererseits aus dem Mineral Karbid.

Obwohl bei letzterem Verfahren das sogenannte Ethen – ein im Naturkreislauf vorkommendes natürliches Phytohormon – eine Hauptrolle spielt, erweckt der Stoff den Eindruck von absoluter Künstlichkeit; auch deshalb, weil er meist dazu verwendet wird, Natürlichkeit künstlich herzustellen oder auch zu verhindern.

„Diese diffuse Ontologie der Diffusionskonsistenz lässt Zivilisationsgeschichten [wie die der Kunststoffe] als Geschichten einer natürlichen Künstlichkeit und einer künstlichen Natürlichkeit erscheinen“ (Niegelhell).

Hier treffen statische Vorstellungen von baulicher Materialität auf ein neues Denken von Oberflächen - auf membrangebundenen Systemen, wo mechanische Spannungen eine Form bilden, aber gleichzeitig durch ihre Wandelfähigkeit jegliche „Authentizität dekonstruiert“ (Malabou).

Hinsichtlich dieser Diskrepanz, dass wir schon zu sehr technologisch in das Material eingedrungen sind – siehe heutige Nanotechnologie – kommt es bereits zu Unentschiedenheiten zwischen Material und Materie, wobei längst die mythische durch eine chemische Diffusion überlagert wird.

Günther Pedrotti

Im Rahmen der Wasser Biennale 2014 soll mit diesem historischen Schlauchboot über den Weg der praktischen Umsetzung und Benutzung versucht werden den metaphorischen Bezugsrahmen, aus dem heraus sich ein Begriff von Material ableiten lässt, aufzuzeigen.